

Die Suche nach Haushaltshilfen im 21. Jahrhundert

... und welche Chancen das Internet eröffnet



Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

die Digitalisierung beeinflusst die Art, wie wir arbeiten, kommunizieren und uns fortbewegen. Dank ihr halten wir virtuelle Meetings ab, schicken uns Urlaubsfotos über Messenger-Dienste und buchen Carsharing-Autos in Sekunden-schnelle. Auch auf der Suche nach Produkten und Dienstleistungen vereinfacht die Digitalisierung unseren Alltag: Online-Plattformen für Hotels, Restaurants oder Ärzte boomen.

Ebenso kann man inzwischen Haushaltshilfen im Internet suchen und finden. Im Vergleich zu anderen Dienstleistungen ist die Online-Nachfrage hier jedoch zurückhaltend. Die Minijob-Zentrale hat daher das Marktforschungsinstitut forsa beauftragt, eine repräsentative Umfrage durchzuführen, um herauszufinden, wo die Deutschen ihre Haushaltshilfen suchen, worauf sie dabei Wert legen und welche Chancen die digitale Suche in Zukunft bietet.

Die Ergebnisse zeigen: Momentan vertrauen die Deutschen bei der Suche nach Haushaltshilfen noch stark auf persönliche Empfehlungen. Doch ein gegenläufiger Trend ist absehbar: So werden Online-Börsen von unter 30-Jährigen häufiger als einfach und bequem wahrgenommen als von anderen Altersgruppen. Hinzu kommt: 36 Prozent der Menschen, die noch keine Haushaltshilfe beschäftigen, können sich vorstellen,

diese online zu suchen. Kurzum: Die Chance ist groß, dass die Digitalisierung auch die Suche nach Haushaltshilfen noch mehr verändern wird. Schon heute ist die Haushaltsjob-Börse der Minijob-Zentrale fast jedem fünften Befragten bekannt – und somit die mit Abstand bekannteste Plattform für die Suche nach Haushaltshilfen.

Die folgenden Seiten beleuchten die Ergebnisse der Studie im Detail. Professor Dr. Daniel Veit, Inhaber des Lehrstuhls für Information Systems und Management an der Universität Augsburg, ordnet die Ergebnisse abschließend ein.

Eine aufschlussreiche Lektüre wünscht

A handwritten signature in black ink, reading "Heinz-Günter Held".

Heinz-Günter Held

Direktor der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See

Finden, vergleichen, bewerten: alles online?

Wie die Deutschen Internet-Plattformen nutzen

Online-Plattformen für die Suche von Dienstleistungen und Produkten sind im Jahr 2018 populärer denn je. Viele Portale, die noch vor zehn Jahren ein Nischendasein fristeten oder noch nicht einmal existierten, sind heute allgegenwärtig. Ob Urlaube buchen, Restaurants finden oder Produktpreise vergleichen: Für viele Menschen in Deutschland sind Online-Portale mittlerweile die erste Anlaufstelle für ihre Suche.

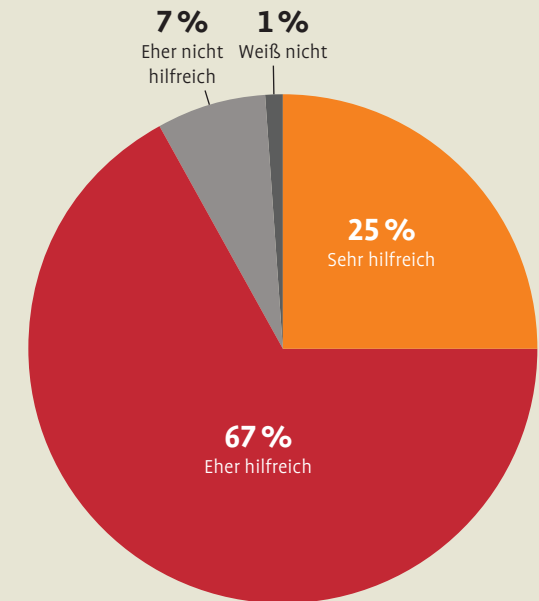
Dies gilt vor allem für die Suche nach Hotels. Sie hat sich am stärksten ins Internet verlagert: 69 Prozent der Befragten nutzen Online-Portale, um Unterkünfte zu finden, zu vergleichen oder zu bewerten. Bei den 18- bis 29-Jährigen sind es sogar 81 Prozent, bei den 30- bis 44-Jährigen 70 Prozent.

An zweiter Stelle folgt die Suche nach Restaurants mit 53 Prozent aller Befragten. Auch hier sind die 18- bis 29-Jährigen diejenige Altersgruppe, die am häufigsten online sucht und vergleicht (67 Prozent). 40 Prozent der Befragten suchen und finden Ärzte über Portale im Netz. Bei den 18- bis 29-Jährigen tut dies sogar jeder zweite.

Auch bei der Suche nach Handwerkern kommen Online-Plattformen zum Einsatz: 18 Prozent der Befragten geben an, diese zu nutzen - bei den 60-Jährigen oder älteren Personen sogar jeder vierte.

Insgesamt haben 84 Prozent der Befragten schon einmal eine Online-Plattform für das Suchen, Vergleichen oder Bewerten genutzt. Bei den 18- bis 29-Jährigen sind es sogar 92 Prozent. Die große Mehrheit der Nutzer von Online-Portalen empfindet diese als sehr (25 Prozent) oder eher (67 Prozent) hilfreich. Nur 7 Prozent der Befragten finden sie eher nicht oder überhaupt nicht hilfreich.

Wie hilfreich sind Online-Plattformen?



Quelle: forsa Politik- und Sozialforschung GmbH, 1.509 Befragte

Digitale Zurückhaltung bei der Suche nach Haushaltshilfen

Deutsche vertrauen noch auf persönliche Empfehlungen

Während ein erheblicher Teil der Befragten Internet-Portale für die Suche nach Hotels, Ärzten und Restaurants nutzt, finden solche für Haushaltshilfen deutlich weniger Beachtung. Nur 6 Prozent aller Befragten haben derartige Plattformen zur Suche von Haushaltshilfen schon einmal genutzt.

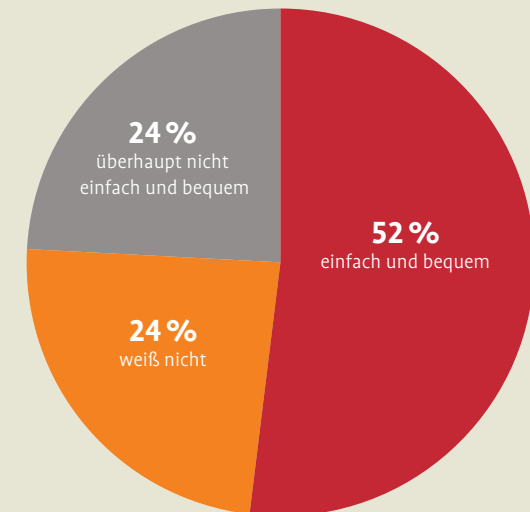
Befragte, die aktuell eine Haushaltshilfe beschäftigen, haben diese meist über Empfehlungen von Familienangehörigen, Nachbarn, Freunden oder Bekannten gefunden (74 Prozent). 10 Prozent sind über eine Kleinanzeige fündig geworden, 6 Prozent an einem schwarzen Brett und 5 Prozent über ein Internet-Portal.

Zu diesem Bild passt, dass 90 Prozent aller Befragten der Meinung sind, eine Haushaltshilfe sollte man am besten über persönliche Empfehlungen suchen. Professor Dr. Veit, Inhaber des Lehrstuhls für Information Systems und Management an der Universität Augsburg, erklärt: „Eine persönliche Empfehlung transportiert mehr qualitative Information als eine Anzeige auf einem Portal. Wie gut jemand zur Familie passt, wie sympathisch er ist – das lässt sich auf digitalen Plattformen nicht so leicht abbilden.“ Jedoch: Wer seine Dienste über ein Internet-Portal anbietet, unterstreicht damit seine Seriosität und seinen Willen zur Transparenz.

Darüber hinaus bringen persönliche Empfehlungen nicht nur Vorteile mit sich. Oft ist diese Form der Suche langwierig; bisweilen bleibt sie erfolglos. Über zwei Drittel (68 Prozent) der Befragten finden, dass es heutzutage schwierig ist, eine gute Haushaltshilfe zu finden. Dafür verantwortlich ist nicht zuletzt die einseitige Suche über persönliche Empfehlungen.

Das Bewusstsein, dass es auch anders geht, ist bei vielen bereits vorhanden: Mehr als die Hälfte der Befragten (52 Prozent) hält die Suche nach Haushaltshilfen auf Online-Plattformen für einfach und bequem. Bei den 18- bis 29-Jährigen sind es sogar 65 Prozent, bei den 30- bis 44-Jährigen 56 Prozent. Ihr grundsätzliches Interesse für die Online-Suche setzen die Menschen in Deutschland jedoch noch zu selten in die Praxis um.

Online-Plattformen für die Suche nach Haushaltshilfen sind...

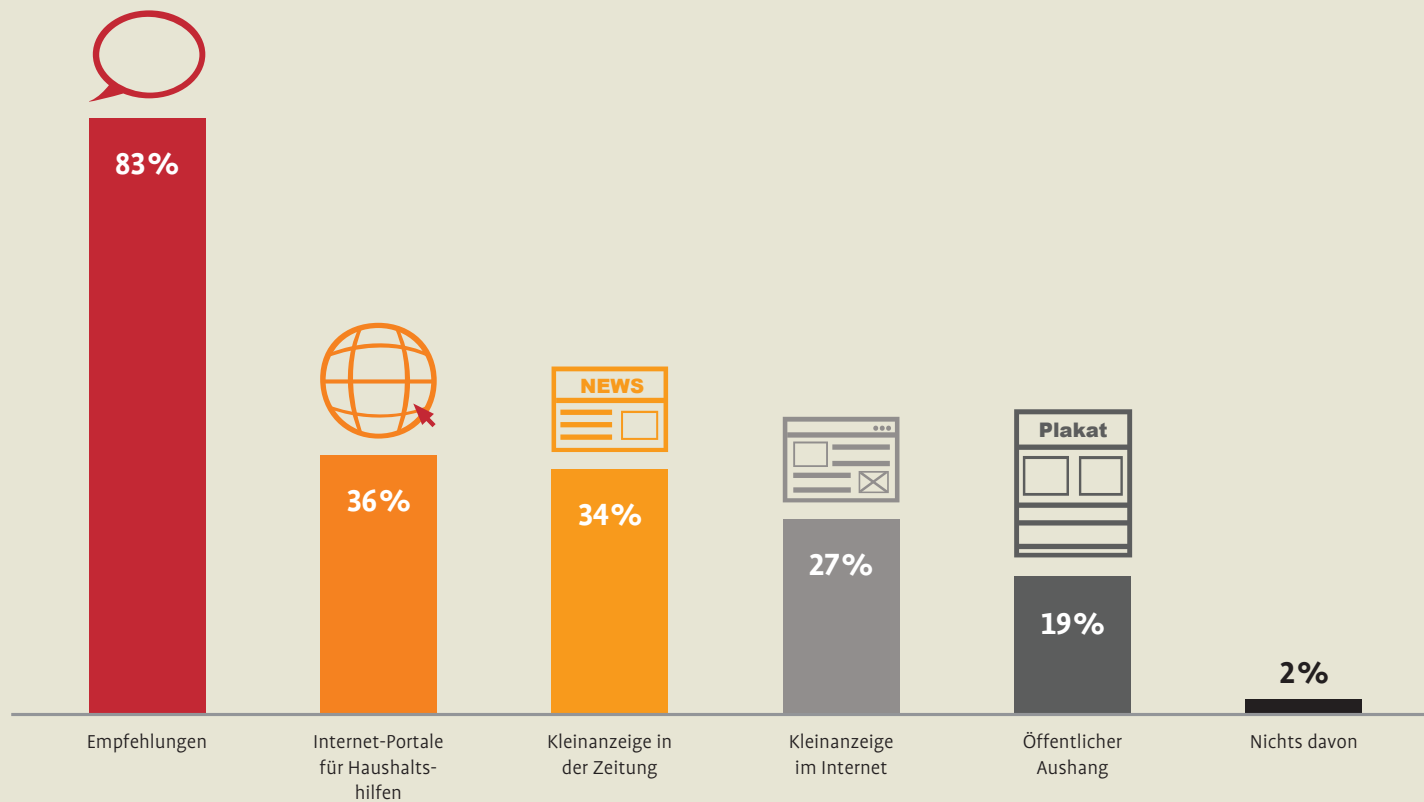


Quelle: forsa Politik- und Sozialforschung GmbH, 1.509 Befragte

Potenzielle Bereitschaft zur Online-Suche

Menschen ohne Haushaltshilfe zeigen Interesse an digitalen Angeboten

Wie Menschen ohne Haushaltshilfe nach einer Haushaltshilfe suchen würden



Quelle: forsa Politik- und Sozialforschung GmbH, 1.509 Befragte

Die Suche nach Haushaltshilfen im Wandel

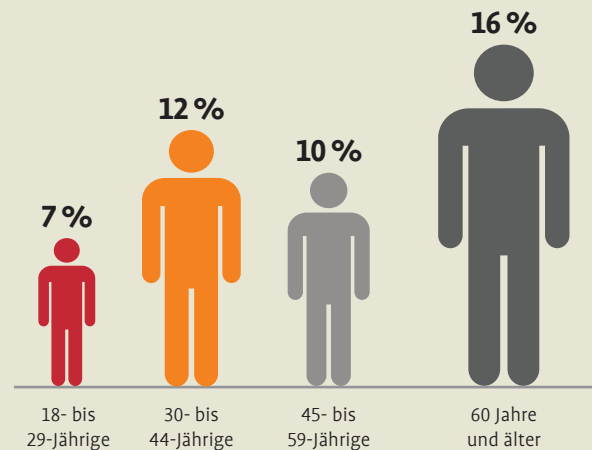
Warum die Suche sich zukünftig stärker ins Netz verlagern wird

In der Gesamtbevölkerung liegt der Anteil der Personen, die eine Haushaltshilfe beschäftigen, bei zwölf Prozent. Bei Menschen über 60 ist der Anteil mit 16 Prozent um ein Drittel höher. Diese Altersgruppe ist gleichzeitig für digitale Neuerungen weniger empfänglich als die Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen, von denen nur sieben Prozent eine Haushaltshilfe beschäftigen.

Dies lässt folgende Schlussfolgerung zu: Online-Portale zur Suche von Haushaltshilfen werden auch deshalb weniger genutzt, weil vor allem ältere Menschen eine Hilfe beschäftigen, während jüngere, die den Online-Portalen gegenüber aufgeschlossener sind, dies (noch) nicht tun.

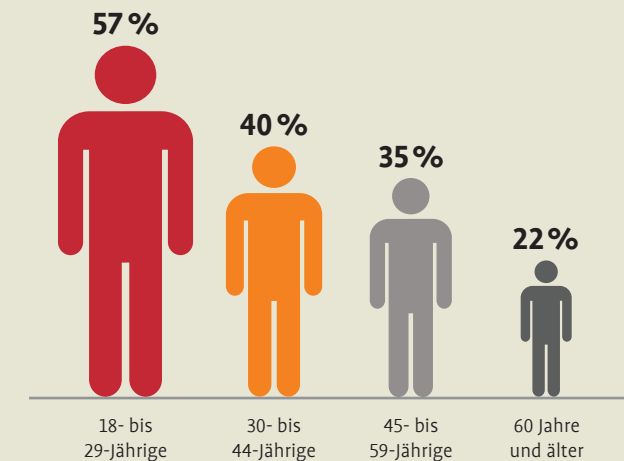
Weitere Studienergebnisse legen nahe, dass die Suche sich in Zukunft stärker ins Netz verlagern könnte: So stehen viele Menschen ohne Haushaltshilfe der digitalen Suche größtenteils offen gegenüber. 57 Prozent der 18- bis 29-Jährigen, die noch keine Haushaltshilfe beschäftigen, können sich vorstellen, eine solche über ein Internet-Portal zu finden. Bei den 30- bis 44-Jährigen sind es noch 40 Prozent, in der gesamten Bevölkerung 36 Prozent. Sogar in der Generation 60 plus ist es für 22 Prozent derjenigen, die keine Hilfe im Haushalt beschäftigen, denkbar, eine solche über eine Online-Plattform zu finden.

Wer beschäftigt eine Haushaltshilfe?



Quelle: forsa Politik- und Sozialforschung GmbH, 1.509 Befragte

Wer kann sich vorstellen, eine Haushaltshilfe online zu finden?



Quelle: forsa Politik- und Sozialforschung GmbH, 1.509 Befragte

Die Haushaltsjob-Börse: schon fast jedem Fünften bekannt

Warum das Portal der Minijob-Zentrale die populärste Online-Plattform für Haushaltshilfen ist

Welchem Online-Portal für Haushaltshilfen würden Nutzer am ehesten ihr Vertrauen schenken? Fragen zur Bekanntheit ergeben, dass 57 Prozent der Befragten keine der derzeit bestehenden Portale kennen. Dennoch ist eine Plattform die mit Abstand bekannteste: 18 Prozent der Befragten ist die Haushaltsjob-Börse der Minijob-Zentrale ein Begriff. Unter den Frauen kennen sogar 21 Prozent – und somit mehr als jede Fünfte – die Online-Plattform der Minijob-Zentrale. Die Mitbewerber der Haushaltsjob-Börse hingegen erreichen größtenteils einstellige Bekanntheitswerte, maximal elf Prozent.

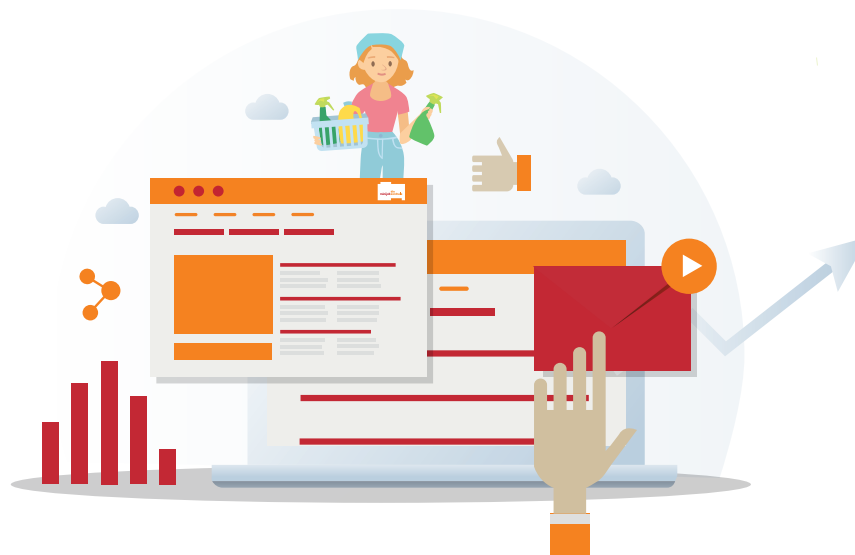
Die Haushaltsjob-Börse ist nicht nur einfach zu bedienen. Im Gegensatz zu ihren Mitbewerbern ist sie ein Service der Minijob-Zentrale und somit Teil des Verbundes der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See. Ein Umstand, der sich laut Professor Dr. Veit positiv auf die Popularität von Online-Plattformen auswirkt: „Die Menschen merken, dass die Digitalisierung alle Lebensbereiche erfasst. Sie erwarten daher, dass digitale Plattformen zunehmend von staatlicher Seite angeboten werden, da sie diesen ihre Daten lieber anvertrauen.“

Die Haushaltsjob-Börse kommt diesem Wunsch entgegen. Dank ihr kann jeder leicht die passende Haushaltshilfe oder einen Job im Privathaushalt finden – deutschlandweit und kostenlos.

Das Beste an einer Suche über die Haushaltsjob-Börse: Ist die passende Haushaltshilfe gefunden, lässt sie sich einfach und schnell über den Haushaltsscheck der Minijob-Zentrale anmelden. Ein Vorteil, von dem sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer profitieren.

Was das konkret bedeutet? Angemeldete Haushaltshilfen erwerben Anspruch auf das volle Leistungspaket der gesetzlichen Rentenversicherung. Zudem können sie ihrer Arbeit unbeschwert nachgehen, da sie im Falle eines Unfalls bei der Arbeit und auf dem Arbeitsweg offiziell unfallversichert sind.

Auch Arbeitgeber profitieren von der Anmeldung. Sie zahlen besonders niedrige Pauschalabgaben und können sogar Steuern sparen: 20 Prozent ihrer Gesamtkosten – bis zu 510 Euro pro Jahr – können sie sich vom Fiskus erstatten lassen. Unter dem Strich kostet ein angemeldeter Minijobber den Arbeitgeber kaum mehr als eine schwarzarbeitende Haushaltshilfe. Mitunter übersteigen die Steuerrückzahlungen sogar die geleisteten Abgaben. Außerdem vermeiden Arbeitgeber Bußgelder von bis zu 5.000 Euro für illegale Beschäftigung sowie hohe Schadenersatzansprüche im Falle eines Arbeitsunfalls der Haushaltshilfe.



Interview mit Herrn Professor Dr. Veit

Digitale Plattformen bringen Angebot und Nachfrage effizient zusammen und werden zukünftig stärker genutzt

Professor Dr. Daniel Veit ist Inhaber des Lehrstuhls für Information Systems und Management am Institut für Betriebswirtschaftslehre der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg.



Professor Dr. Daniel Veit ist Inhaber des Lehrstuhls für Information Systems und Management am Institut für Betriebswirtschaftslehre der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg. Im Interview spricht er darüber, wie digitale Plattformen Angebot und Nachfrage effizient zusammenbringen.

Immer mehr Dienstleistungen werden über digitale Plattformen angeboten. Werden Inserate im Supermarkt und Zeitungsannoncen bald der Vergangenheit angehören?

Vermutlich wird es auch in Zukunft Nischen geben, in denen sie weiterhin existieren. Allerdings können digitale Plattformen Angebot und Nachfrage effizienter zusammenbringen. Wer einen Job im Privathaushalt sucht, muss nicht mehr außer Haus nach Inseraten suchen, sondern kann bequem online schauen. Folglich werden digitale Plattformen in Zukunft noch stärker genutzt werden – vor allem von jüngeren, aber auch von älteren Menschen.

Die meisten Menschen suchen ihre Haushaltshilfen immer noch über persönliche Empfehlungen. Nur wenige nutzen den digitalen Weg. Bei der Suche nach Hotels und Restaurants hingegen boomt die Nutzung von Online-Portalen. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Ich denke, dass bei Haushaltshilfen zwei Dimensionen eine Rolle spielen: Zum einen transportiert eine persönliche Empfehlung von jemandem, dem man vertraut, mehr qualitative Information als eine Anzeige auf einem Portal. Es geht ja hier darum, wen man in seine eigenen vier Wände lässt. Das erfordert viel mehr Vertrauen und Information als die schlichte Bewertung der Qualität einer Dienstleistung. Wie gut jemand zur Familie passt, wie sympathisch er ist – das können persönliche Empfehlungen besser abbilden.

Die zweite Dimension ist eine finanzielle. Der große Teil der Haushaltshilfen in Deutschland wird immer noch ohne offiziellen Arbeitsvertrag beschäftigt. Das ist kritisch, weil es für die Volkswirtschaft sowie für Arbeitgeber und Arbeitnehmer große Nachteile mit sich bringt. Doch viele Menschen denken, dass es für sie attraktiver ist. In dem Augenblick, in dem Arbeitgeber eine Haushaltshilfe über ein Online-Portal rekrutieren oder annoncieren, ist das in gewissem Maße öffentlich. Digitale Plattformen schaffen also mehr Transparenz. Das ist positiv im Sinne von Angebot und Nachfrage sowie für die Wirtschaft – ist aber nicht von allen Menschen so gewünscht.

Haben Kunden ein größeres Vertrauen zu Online-Plattformen, die keine kommerziellen Interessen verfolgen?

Menschen nutzen vor allem Plattformen, die bekannt sind und denen sie viel Expertise zuschreiben. Wichtig ist ihnen darüber hinaus eine einfache Bedienbarkeit und vor allem Vertrauenswürdigkeit: Wenn sie das Gefühl haben, dass ihre Daten bei einem Portal sicher sind, ist die Chance höher, dass sie es nutzen. Hier haben staatliche Plattformen einen Vorsprung.

Welche Erwartungen haben Menschen an Online-Plattformen?

Die Menschen merken zunehmend, dass die Digitalisierung alle Lebensbereiche erfasst. Sie erwarten daher, dass digitale Plattformen zunehmend von offizieller, von staatlicher Seite angeboten werden, da sie diesen ihre Daten lieber anvertrauen. Es ist wichtig, staatliche Plattformen zu etablieren, die aus Deutschland heraus Märkte bedienen. Außerdem erwarten Nutzer mehr Komfort: Sie wünschen sich, ihre Daten von der einen zur anderen Plattform mitnehmen zu können, ohne ihre gesamte Transaktions- und Kommunikationshistorie zu verlieren.



Mit wenigen Klicks zur Haushaltshilfe

Kostenlos suchen und finden in der Haushaltsjob-Börse der Minijob-Zentrale

Arbeitgeber, die eine Haushaltshilfe suchen, werden auf **haushaltsjob-boerse.de** fündig, dem offiziellen Stellenportal der Minijob-Zentrale. Hier können Arbeitgeber wie Arbeitnehmer ihre Anzeigen unkompliziert und kostenlos einstellen – deutschlandweit.

Haben Arbeitgeber und Arbeitnehmer einander gefunden, fehlt nur noch die offizielle Anmeldung mit dem Haushaltsscheck bei der Minijob-Zentrale. Auf **minijob-zentrale.de/haushaltsscheck** lässt sich das Formular ganz einfach online ausfüllen. Alternativ können Sie den Haushaltsscheck telefonisch (0355 2902-70799) oder per E-Mail an minijob@minijob-zentrale.de bestellen.

Am besten füllen Arbeitgeber und Arbeitnehmer den Haushaltsscheck gemeinsam aus. Ist dies geschehen, schicken sie das Dokument direkt online ab oder senden es per Post an die Minijob-Zentrale.

Das Haushaltsscheck-Verfahren:



1. Aufrufen

Der Haushaltsscheck ist im Internet unter **minijob-zentrale.de/haushaltsscheck** zu finden – wahlweise als PDF oder Online-Formular.

Der Vordruck kann aber auch telefonisch unter der Nummer **0355 2902 70799** bestellt werden oder per E-Mail an **minijob@minijob-zentrale.de**.



2. Ausfüllen

Am besten füllen Arbeitgeber und Arbeitnehmer den Haushaltsscheck gemeinsam aus. Dazu gibt es zwei Möglichkeiten:

1. das Online-Formular bequem am Bildschirm ausfüllen – Schritt für Schritt.
2. den Haushaltsscheck ausdrucken und als Papierformular ausfüllen.



3. Abschicken

Das Online-Formular kann per Knopfdruck direkt am Bildschirm und das Papierformular per Post an die Minijob-Zentrale gesendet werden:

**Deutsche Rentenversicherung
Knappschaft-Bahn-See
Minijob-Zentrale
45115 Essen**

Minijob-Zentrale, 45115 Essen
E-Mail: presse@minijob-zentrale.de

Impressum
Herausgeber:
Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Marketing in
Zusammenarbeit mit der Minijob-Zentrale
Pieperstraße 14–28, 44789 Bochum
presse@kbs.de

 facebook.com/MinijobZentrale

 twitter.com/MinijobZentrale

 blog.minijob-zentrale.de

 youtube.com/user/MinijobZentrale

Stand: November 2018